

Roth-Beck, Meike: **Von Martin Luthers Thesen**, mit Bildern von Klaus Ensikat, Berlin: Kindermann Verlag 2015, 44 S. – ISBN 978-3-934029-62-0.

Richtig gute Kinderbücher sind selten. Oft gleichen solche Bücher Verbrauchsgegenständen, die nach einmaligem Gebrauch nutzlos im Kinderregal liegen. Bisweilen gibt es aber Bücher, die nehmen auch Erwachsene gerne in die Hand und freuen sich an den Bildern und den vielleicht noch aus der eigenen Kindheit vertrauten Texten. Auch kann es vorkommen, dass unter den Neuerscheinungen ein Werk sich als besonders lebenswürdig erweist und bei Kindern und Eltern gleichermaßen hoch im Kurs steht. Dass eine solche gesamtfamiliäre Rezeption auch dem von der in Eisenach lebenden Religionspädagogin Meike Roth-Beck verfassten Buch „Von Martin Luthers Thesen“ widerfährt, steht zu wünschen. Jedenfalls hat das im festen Einband ansprechend gestaltete und durch markante Zeichnungen von Klaus Ensikat gezielte Werk Chancen für eine längere Verweil- und Lebensdauer.

In den Mittelpunkt stellt R.-B. Luthers 95 Thesen, womit sie sich einem überaus komplexen Thema zuwendet. Ausgewählte Thesen werden in einer modernen Übertragung kursiv hervorgehoben und durch kleinere Kommentare erläutert. Zur Sprache kommen hierbei die Themen Buße (These 1), Gnade (Th. 36), Armenfürsorge statt Ablass (Th. 45–47), Ablass für Verstorbene? (Th. 11 und 27), Bau des Petersdoms (Th. 48, 50, 51), die frohe Botschaft (Th. 54, 55, 62, 65/66), Fragen der Leute (Th. 84, 86, 90) und schließlich „die letzte These“ (Th. 94/95). Dieses höchst anspruchsvolle Kernstück des Buches, das eine lehrreiche Auswahl von zentra-

len Themen präsentiert, schränkt leider den Kreis der Leser ein. Grundschulkin- der sind hiermit in der Regel überfordert.

Anders sieht es hingegen mit den Kapiteln vor und nach den Thesen aus, in welchen in kurzen, prägnanten Sätzen die Lebensgeschichte Luthers erzählt wird. Dass das Auftaktkapitel über das „ausklingende Mittelalter“ (6f.) das überholte Bild des finsternen Mittelalters nachzeichnet, ist allerdings bedauerlich. Abgesehen von ganz wenigen Versehen und Ungenauigkeiten (Staupitz war nicht „Leiter der Universität in Wittenberg“ [18]; der hier insgesamt negativ besetzte Begriff „Kirche“ – gemeint ist die römische Kirche – wird zu pauschal verwendet), sind die Texte erhellend und erfrischend. Großartig sind die teils historischen Vorlagen entnommenen, teils frei erfundenen Bilder des Illustrators. Die Gesichtszüge der Personen sind zwar nicht freundlich, aber doch einprägsam. Selten hat sich ein Buchkünstler derart prägnant an den Darstellungen des 16. Jahrhunderts orientiert – von den künstlerischen Freiheiten bei der Verwendung des neugotischen Lutherhauses und Schlosskirchenturms einmal abgesehen. Weil allerdings nicht alle Bildmotive bekannt sind, werden am Ende des Bandes einige Bilderläuterungen geboten (42f.). Warum nicht alle Bilder erläutert werden und nur manche Bilder Unterschriften tragen, erschließt sich dem Rezensenten allerdings nicht. Trotz dieser kleinen Unstimmigkeiten motiviert das Buch zur Beschäftigung mit Luther und hebt sich wohlthuend von den jüngst erschienenen Luthercomics ab. In diesem Sinne ist es als wertvolles Kinder-, besser: Familienbuch sehr empfehlenswert.

Christopher Spehr